

Werner Picht, Trier, Geist und Gestalt. Düsseldorf 1966. 255 Seiten, 14 Abbildungen im Text, 14 Tafeln und Pläne.

Die tiefere Wirklichkeit einer Stadt jenseits von Augenschein und Alltäglichkeit zu erfassen und zu definieren ist das Anliegen des Trierers Werner Picht (1887–1965). Sein letztes, zu wenig beachtetes Werk ist daher mehr als nur ein Reiseführer, der die vielen vorhandenen Trier-Bücher um ein weiteres vermehren würde. Picht sieht in jedem Stadtwesen übergreifende und eigenständige Schöpfungsvorgänge am Werk, welche die Einzelfakten menschlicher Tätigkeit und menschlichen Geistes zu einem engen Geflecht schicksalhafter Verknüpfungen zusammenfügen; solche 'Ur'-Geschichte sieht er in Trier wie in keiner anderen Stadt exemplarisch und symbolhaft verdichtet. Der Verf. treibt aber nicht nur Geschichtsphilosophie, sondern geht kenntnisreich ins Detail. Zwei Jahrtausende einer kontinuierlichen Entwicklung werden geschildert und zugleich als Summe wesentlicher Stationen der deutschen und der europäischen Entwicklung erkannt. Kein Zufall ist es, daß auf dem Schutzumschlag eine Gouache von Alexander Mohr, dem gleichaltrigen Maler und Landsmann, erscheint: Auch hier wird die Realität zu überwirklicher, zeitloser, mythischer Gestalt verdichtet.

Trier

D. Ahrens